

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Samstag, 24. Juni 1866.

Preis:
Einzelheft 7 Ngr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzahl in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anzahl: 13,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltener Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Zur Nachricht.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf unser Blatt. Wir ersuchen um rechtzeitige Bestellung derselben in Dresden in unserer Expedition, Marienstraße Nr. 13, in und außerhalb Sachsens bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Wenn durch die Zeitverhältnisse namentlich nach auswärts manche Störung in der Zustellung des Blattes vorkam, so wird dies vorübergehend und die regulären Postverbindungen hoffentlich bald wieder im Gange sein. Wir erwarten daher bezüglich der Befreiung durch die Postanstalten nachsichtsvolle Beurtheilung und werden, was an uns liegt, nichts verschäumen um pünktliche und rasche Beförderung des Blattes zu vermitteln.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 24. Juni

Laut allerhöchster Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs von Preußen vom 21. Juni 1866 ist Sr. Excell. der General v. Glyninski zum Commandanten von Leipzig ernannt und den 22. Abends 46 Uhr aus Berlin dort eingetroffen. — Am 20. Juni Nachmittags und am 21. früh fand sich ein preussischer Officier in Begleitung eines höheren preussischen Postbeamten im königlich sächsischen Oberpostamt Leipzig ein und nahm in den betreffenden Bureau's die Bestände der Postklassen auf. Der Militär-, sowie der Civilbeamte traten dabei mit der größten Humanität und Delicateffe auf. Als ihnen der Stand der verschiedenen Klassen vorgelegt war — in manchen sollen sich nur ganz geringe Summen, in anderen größere Beträge vorgefunden haben — und sich herausgestellt hatte, daß die Vorräthe kaum entbehrlich sein dürften, wenn anders die Post fortzuführen sollte, ihre Thätigkeit auszuüben, wurde dem Oberpostdirector v. Bahn und dem Oberpostmeister Königs von den preussischen Beamten eröffnet, daß es keineswegs beabsichtigt werde, den Postbetrieb zu unterbrechen oder zu stören, und daß auch jene Gelder unter der Bedingung der betreffenden Behörde unverzüglich zu überreichen, daß dieselben nur zu eigentlichen Dienstzwecken verwendet, nicht aber ohne Erlaubniß des königl. preussischen Commandos an irgend eine andere Finanzstelle abgeführt würden. Jener preussische Officier war, wie verlautet, der Leutnant Wesenmeyer, der Postbeamte aber der Oberpostcommissar Wagener aus Westphalen. Beide erhielten ihre Weisungen von dem mit größter Humanität auftretenden derzeitigen Stadtcommandanten Oberstleutnant Ritter von Conta (Belannt aus dem deutsch-bäuerischen Feldzuge von 1864).

Vor dem Palais Ihrer Majestät der Königin Wittwe sind zwei preussische Landwehrmänner als Ehrenwachtposten aufgestellt. Die städtische Sicherheitswache ist seit gestern Mittag allertwärts abgeloht.

Unter den hier anwesenden Persönlichkeiten von Beachtung befindet sich auch der ehemalige sächsische, nachherige preussische Abgeordnete und Industrielle, weimarsche Kammerherr und sächsische Offizier a. D. Anton von Gablenz, der Sohn des in sächsischen Militär- und Bürgerkreisen unvergessenen Generalleutnants dieses Namens, und Bruder des I. I. österr. reichlichen Feldmarschall-Leutnants von Gablenz.

Wie wir nachträglich vernehmen, ist der Kgl. Preuss. General Hermann von Bittenfeld vor seinem Weggange von J. M. der Königin Maria in besonderer Audienz empfangen worden.

Die militärischen Bilder sind bald ganz verschwunden, nur hier und da taucht in den Straßen noch eine kleine Reiter-schaar oder ein Piquet Infanterie auf, das aber bald wieder zum Thore hinausmarschirt. Es ist eine wirklich wohlthuende, behagliche Ruhe eingetreten nach dem plötzlichen Wirrwarr und Schrecken, den der erste blaue Husar bei seinem Erscheinen am Blockhause den Gemüthern einflöhte. Der Geschäftsverkehr ist zwar nicht ganz wieder hergestellt, aber alle Läden sind offen, selbst vor den sehr einschüchterten Bäckern hüten wieder die Lastwagen mit unzähligen Mehlsäcken, deren Inhalt bald vernetet werden soll. Im unbesangenen Reglizee, könnte man sagen, spazieren die Soldaten durch die Straßen, Husaren, Artillerie, Landwehr und Linieninfanterie, meist ohne Seitengewehr, theils am Arm eines bereits hier gewonnenen Bekannten, theils allein, theils mit einem Kriegskameraden. Wir finden unter ihnen Leute, die drei bis vier Orden tragen, das bekundete die badensche Medaille, das Duppel- und Alfenkreuz u. a. m. Oft erinnern sie an die guten alten Zeiten, wenn man sie mit ihren Tabakspfeifen an den Häusern stehen sieht, wie sie den Feuerstramm, nach der bekannten gravitätischen Sitte unserer Maurer, mit Stahl und Stein bearbeiten. Ueberhaupt ist die Tabakspfeife wieder an's Licht getreten und zu Ehren gekommen; selbst Civilisten bedienen sie jetzt auf der Straße, schon der Willigkeit des Vergnügens wegen. Die Rheinländer haben sich in Dresden namentlich sehr beliebt ge-

macht durch ihre Treue, Offenheit und Gemüthsart. Sie waren zumeist begüterte Leute, und die Leute aus den Dörfern erzählten dem Referenten, daß manche mehrere hundert Thaler in Gold bei sich hatten. So z. B. ein Trompeter in Blasewitz; der sagte zum Gasthofkellner: „Wenn's losgeht, gebe ich Ihnen meine lappigen 100 Thaler zum Aufheben. Fall' ich in der Schlacht, da mögen Sie's behalten.“ Meist sind sie fröhlich und guten Muthes, doch auch traurige Bilder zogen vor unseren Augen vorüber. Bei Bülow oben starb in diesen Tagen ein rheinländischer Soldat, wahrscheinlich in Folge des langen Marsches; er hat Frau und vier Kinder, die daheim nicht ahnen, daß ihr Vater bereits in Sachsens kühler Erde ruht. Viel Kranke giebt's außerdem, theils haben sie wunde Füße, theils haben sie sich selbst geschadet durch schnelles Trinken kalten Wassers während des Marsches, obgleich die Officiere strenge Ordre dagegen gegeben. Doch kommen wir vorläufig wieder nach Dresden selbst zurück. Interessante Bilder liefert die Elbe, wenn in ihren kühlen Fluthen sich die preussischen Kosse erquicken. Die Photographen haben meist vollauf zu thun. Vater und Mutter daheim, wohl auch das ferne Soldatenlieb wollen ein Dresdner Conterfei des Kriegers, um zu sehen, ob ihm die Strapagen bis jetzt gut oder schlecht bekommen sind. Dresden mit seinen schönen Umgebungen hat auf die Soldaten meist einen herrlichen Eindruck gemacht; hier und da sagte einer oder der andere: „So schön ist's bei uns nicht, hier ist's herrlich, hier möcht ich bleiben!“ Aber der Mann muß hinaus in's Feld und „heute roth, morgen todt!“ das ist des Kriegers Loos! Glücklicherweise hat die Vorsehung unser Sachsen noch mit epidemischen Krankheiten verschont — wir wissen nichts von Cholera und Typhus, selbst die Trichinose ist verschwunden; möge es so bleiben! In dem Geräusch und Gewirbel der Straßen wird viel verloren, wir hören von verschiedenen herrenlosen Sonnenschirmen, Taschentüchern, Portemonnaies zc. Ein Restaurateur auf der Hauptstraße fand, als zwei Soldaten sich entfernt hatten, zwei funkelneue Thaler, die er natürlich abließerte. Eine andere interessante Episode aus dem Geschäftsleben finde hier noch Platz. Ein hiesiger Gewerbetreibender wird schon seit sechs Wochen auf Wechsel gesucht, er ist nicht zu finden; jetzt, da es ihm traurig geht und kein Verdienst in Aussicht steht, meldete er sich vor wenig Tagen endlich freiwillig in höchst eigener Person zur Wechselhaft. Aber diesem frommen Wunsche konnte durchaus nicht stattgegeben werden, er mußte betäubt wieder fortgehen; denn der Gläubiger hatte, selbst insicent von den schlechten Geschäften dieser Zeit, seinen Alimentenvorstoß zurückgezogen, weil er ihn selbst zur „Klung“ braucht. So wechseln die Gescheide sonderbar — bis es anders wird! Einiges Aergerniß ist unter die Biertrinker gerathen; es haben sich's einige Restaurateure einfallen lassen, mit den Preisen aufzuschlagen, was um so mehr unrecht ist, als die Güte des edlen Getrankes dabei manchmal eine sehr sonderbare genannt werden kann. Wandern wir hinaus aufs Dorf. Dort sieht's allerdings anders aus. Schon an den Schlägen stehen Wachen, die aber den friedlichen Wanderer ruhig gehen lassen. Ein vollständiges Kriegsbild entfaltete sich in den Dörfern vor und hinter Wildbrunn, wo es in den letzten Tagen von Soldaten strotzte. In Limbach allein lagen einige tausend Mann, die aber dort eine sehr freundliche Aufnahme fanden. Der Gastwirth Scharfe dort, selbst Fleischer, hatte täglich gegen 1500 Mann zu Tisch, während bei ihm allein 130 Mann lagen. Er verzapfte in zwei Tagen 72 halbe Eimer Bier und zwar Alles gegen baare Bezahlung. Er hatte sich vom betreffenden Offizier zwei Wachtposten ausgebeten, die er auch erhielt. Ganze Ochsendiertel wurden von seinen Wesseln in Nu zerhackt und kaum waren die Soldaten eine Stunde da, so hieß Jeder schon in sein vor ihm stehendes, schmackhaftes Beefsteak ein. So ging das zwei Tage lang. Auch hier ist eine kleine Episode nicht uninteressant. Ein Soldat hatte eine Zeche von 1 Thlr. 20 Ngr. auf der Kreide stehen und wollte sich mit der Bezahlung drücken. Morgens 2 Uhr marschirte das Militär plötzlich ab. Trotz alles Wachsens zahlte der Soldat nicht. Endlich wendete sich im letzten Augenblick der Wirth an einen Offizier. Die Trommel erklang und es ging fort. Nach drei Stunden kam im dicksten Schwewe ein Soldat zurück und brachte im Namen des Hauptmanns die 50 Neugroschen baar. Beim Abmarsch hatten übrigens die Truppen der guten Aufnahme Limbachs ein Hurrah gebracht. Leider aber sind auch traurige Geschichten zu erzählen, die ein böses Zeichen der Zeit sind. Die Dörfner hatten Gelegenheit, ebenfalls Lynchjustiz zu üben. Ein gewisser Beyer, ein schon oft bestraftes Subject, der erst vor Kurzem die Anklagebank zierte, wurde von einem Steuer-aufsieger mit einem Auftrage auf ein Dorf bei Wildbrunn geschickt. Er ging ab und traf unterwegs auf einem Felde einen Knecht mit einem Pferdebesitzer und zwei Pferden, die dort akernten. Mit dem Rufe: „Jetzt ist's einmal Krieg!“ stürzte Beyer auf den Knecht zu, schlug ihn zu Boden und befahl dem Jungen, daß er sich sofort ganz ausziehe. Der Junge that das,

als er den Knecht daliegen sah, in der Angst, zog sich ganz nackt aus und lief dem Dorfe zu. Hierauf zog Beyer noch den Knecht aus und versuchte, sich auf eines der Pferde zu schwingen und mit den Sachen ins Weite zu reiten. Das Pferd aber war zum Reiten nicht geneigt, sondern es warf den Gallunken ab, der dann alsbald erwischt, aber von den Dörfnern dermaßen geschlagen wurde, daß sein Kopf kaum mehr herauszutreten war. Vox populi, vox Dei! Er wurde hierauf gebunden und da er natürlich nach solchem Lynchen nicht auf den Beinen stehen konnte, aufs Stroh in einen Wagen gelegt und über Limbach dem Gericht zugefahren, wo ihm wegen Raubes nunmehr, wenn er's überhaupt erlebt, eine schwere, lange Strafe erwartet. — Eben so hören wir aus Reiffelsdorf aus derselben sicheren Quelle, daß in der Nähe zwei Fuhrleute von zwei Kerlen angefallen wurden. Die Fuhrleute verstanden aber auch unrecht, langten ihre „Gebeäuel“ aus der Wagenkelle heraus und drachen die Schufte ebenfalls so durch, daß sie lange Zeit daheim kalte Umschläge machen werden. Es sind dies leider traurige Fälle — deren Fortsetzung Gott verhüten möge!

Der Johanniterorden, der, seinem edlen Zweck nachkommend, bereits bei früheren Gelegenheiten sich der Sorge für die Verwundeten und Kranken unterzogen hat, wird, wie wir hören, auch in den jetzigen drangvollen Zeiten wieder helfend und unterstützend zur Seite stehen und Hospitäler errichten. Die Gebäude, welche von dem Johanniterorden zu diesem Behufe eingerichtet werden, tragen dessen Flagge, ein rothes Kreuz im weißen Felde. Wenn also Bewohner unserer Stadt eine solche Flagge wehen sehen, so wissen sie, welche Bedeutung ihr beizulegen ist. (Dr. J.)

Nachdem die Mitglieder unserer Hofbühne in anerkennenswerther Weise auch vor leeren Bänken mit demselben Eifer gespielt und gesungen hatten, wie vor einem vollen Hause, ist das Hoftheater vorläufig auf vier Wochen geschlossen worden. Unsere Mimnen haben nun viel unfreiwillige Mühe erhalten, die sie e' nem unverbürgten Gerüchte zufolge Morgens zu dem Einstudiren und Reperiren ihrer Rollen verwenden, während sie des Abends ihren Privatneigungen obliegen. Wir wollen nun keine Namen nennen, aber ein beliebiger Hofchauspieler, sei's wer es sei, angelte vorgestern Abend in der Nähe der Helbig'schen Restauration, und siehe! Da biß es an! „Seht, diesen Fiß hat er gefangen, wie keiner ihm ins Netz gegangen.“ Eine sieben-pfändige Barbe brachte er unter allgemeinem Geläch der Stammgäste mit Hilfe eines Mannes auf das Trockene.

Wir lasen in Berliner Blättern, in Dresden sahe man zahlreiche schwarz-weiße Flaggen wehen. Wie schon erwähnt, wirt allerdings eine solche beim preussischen Militärcommando im Victoria-Hotel und eine zweite an dem Hause Nr. 1 der Rabenbergerstraße bei Herrn von Findenstein, weiter haben wir keine bemerkt.

Hier eingetroffene Reisende versichern, daß das Befinden Sr. Maj. des Königs das Erwünschteste ist.

In Waaswiz wurde am 17. d. M. ein großer Fleischerhund deshalb getödtet, weil derselbe Spuren der Tollwuth zeigte. Bei der darauf erfolgten thierärztlichen Section fand man Symptome der Wuthkrankheit vor und sind daher die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden.

Am 17. Juni ist das 2 Jahr alte Töchterchen des Gutsbesitzer Krechschmar in Caniz in das in dem Hofraume befindliche Jauchenloch, von welchem es die darüber gedeckten Bretter weggeschoben hatte, gefallen und ertrunken.

In Görlitz ist am 19. eine Bürgerdeputation aus dem benachbarten sächsischen Städtchen Löbau angekommen, um eine Audienz bei Sr. K. G. dem Prinzen Friedrich Karl zu erbitten, welche auch gewährt worden ist. Die Deputation hat wegen Verminderung der jetzigen Einquartierungslast und Unterstützung zu der ihnen auferlegten Naturalverpflegung nachgesucht. Dem Vernehmen nach hat Sr. K. G. in Aussicht gestellt, daß die Einquartierungslast in Betreff der Zahl der Mannschaften möglichst bald vermindert werden soll, wogegen bei der Naturalverpflegung vorläufig keine Aenderung getroffen werden könnte. — Wie die „N.-Z.“ mittheilt, sind im dasigen Hauptquartier Hans Wachenhufen und der Maler Scholz eingetroffen.

Die in Dresden einquartirten Truppen wissen durch Schönheit unseres Landes, den Character unseres Volkes, seine Sitten, Gebräuche und seine ehrenwerthe Haltung nicht genug zu rühmen. Vielfach hörten wir von Landwehrmannschaften den Wunsch ausdrücken, sie möchten am liebsten friedlich in unserer Mitte wohnen und bleiben, wenn sie auch aus ihrer westphälischen Heimath mit Weib und Kindern auswandern müßten. Die Mannschaften haben überhaupt über Sachsen binnen kurze Zeit eine ganz andere Anschauung gewonnen, als die war, mit der sie unsere Grenze überschritten und sie bekennen gern die irrthümliche Auffassung über Sachsens Volk und Regierung, unsern König und sein Land, in welche sie sich früher hatten einwiegen lassen. „Hier muß ein glückliches, freies und zufriedenes Volk wohnen“ sagten die bairigen Männer der

... und wir sprechen mit von diesen — außerdem über die gegenwärtigen Zeitläufe äußern, darüber schweigt jetzt das Sängers Höflichkeit. Nur eine, und total unverständliche Neuerung, die neulich ein Landwehrmann that, möchten wir wiederholen. Er meinte, auf sein Büdnabelgewehr anzuspielen, daß daran stünde „Du sollst nicht tödten.“ Sonderbare Ansicht! Dazu ist ja der Soldat im Kriege da, recht viele Feinde umzubringen und das Büdnabelgewehr ist gewiß ein gutes Umbringe-Instrument.

Nur nicht den Muth verloren! ist die Parole des Herrn Director Neumüller, der heute im Königl. Großen Garten wiederum sein Sommertheater mit dem Original-Lustspiel „Hohe Politik“ eröffnet. Aber auch im Gewandhaus der Stadt werden die Vorstellungen und zwar Abends halb 8 Uhr beginnen. Herr Director Neumüller hat zu dieser Vorstellung den „Gold-Dübel“, Pöffe mit Gesang und Tanz, gewählt. In einer Zeit, wo das Hoftheater seine Thätigkeit eingestellt, wird wenigstens den Theaterfreunden ein Ersatz gewährt und so wünschen wir dem gestörten Unternehmen glücklichen Anfang, Fortgang und allen Kleinmüthigen Neumüller's Parole: „Nur nicht den Muth verloren!“

Der Verlesungsbedarf, welcher den hier einquartierten Königl. Preussischen Truppen von den Quartiergebern zu gewähren ist, besteht amtlicher Mittheilung zufolge bis auf Weiteres pro Kopf täglich in folgenden Säzen: a) 15 Loth frisches Rindfleisch, oder 10 Loth geräucherter Fleisch, oder 7 1/2 Loth Speck; — b) 1/2 Pfund Reis, oder 1/2 Pfund Graupen oder Grütze, oder 1/2 Pfund Hülsenfrüchte, oder 4 Pfund Kartoffeln; — c) 1 Loth Kaffee; — d) 1 1/2 Loth Salz; — e) 1 1/2 Ranne Bier, oder 1 Ranne Brantwein; — f) 1 Pfund 26 Loth Brod; — g) 3 Loth Tabak.

Im Interesse des Publicums sei darauf nebenbei aufmerksam gemacht, daß, wer außerhalb der Stadt die Landstraßen passirt, sich mit einer Legitimation versehen, weil Jeder von den Bedekten angehalten und ohne Legitimation nicht durchgelassen wird. Es passirte dies gestern Morgen einem Dresdner Einwohner am Kaiser Chausseehaus, der trotz Passkarte nicht durchkam, es wurde ein Passirschein vom Commandanten verlangt.

Vom Kriegsschauplatz liest man in den „Königlichen Blättern“ folgende Mittheilung: „Röln, 21. Juni. Heute Vormittag sah man an der Kaserne am Neumarkt (Oliven-gasse) die Festflagen ausgehängt. Auf die deshalb an mehreren Stellen, auch in militärischen Kreisen, eingezogene Erkundigung erfuhr man, daß die 15. Division, deren Stabsquartier früher Röln gewesen und zu welcher insbesondere das 2. und 5. Rhein. Inf.-Regiment Nr. 28 und 65 gehören, gestern einen Sieg bei Baugen erfochten habe. Außerdem seien bei Jittau etwa viertausend Mann Oesterreicher und Sachsen gefangen worden. Die näheren Berichte werden noch erwartet; inzwischen wird der Sieg schon heute Mittag bei der Tafel im Militärcasino hier gefeiert. Der Commandant hiesiger Festung, Herr General von Frankenberg, habe, so erfährt man ferner, da das 28. Regiment aus Kölnern bestehe, zu Ehren desselben die Fahnen aushängen lassen.“ Und von diesem „Siege bei Baugen“ ist in Dresden weder bei der k. sächsischen Regierung, noch bei den hier befindlichen k. preussischen Truppen etwas bekannt geworden! Der Umstand, daß kein Wort wahr ist an der ganzen Affaire, wird den Kölnern Festgenossen hauptsächlich keine Beschwerden verursachen. (Dr. J.)

Wie wir vernehmen, soll das Cabettenhaus, ein Theil des Parterregehoßes, sowie die erste Etage des Neustädter Rathhauses zu einem Militärhospital vorbereitet werden. Herr Geh.-Rath Dr. Walther hat namentlich das erstere in allen seinen Theilen für diesen Zweck in Augenschein genommen.

Gegen zwei junge Engländer, die sich vorgestern Abend in einer der beschuften Restaurationen der Altstadt ungehörig betragen, und sich an einem dortigen Kellner thätlich vergrißen hatten, schritten preussische Soldaten ein, und überwiesen die Aufseher später der Polizei.

In einer größeren Stadt unseres Landes hatte es sich ein junges, aber leider geistig gestörtes Fräulein in den Kopf gesetzt, für unseren König selbst mit sechsen zu wahlen. Dasselbe war zur Ausführung dieses Planes aus seiner Vaterstadt abgereist, um sich zunächst nach Dresden zu begeben. Wie wir aber hören, soll es unterwegs gelungen sein, das Fräulein anzuhalten und seiner Familie wieder zuzuführen.

Ein Landwehrmann der in Preussisch-Polen mit einem großen Nittergut angezogen ist, und sich auf dem Marsche „als Pulver“ in Dresden befindet, hat auf dem Ritt von Trachau in Dresden seine Brieftasche mit 800 Thalern in Cassenbilleten verloren und dadurch einen Verlust erlitten, der gerade unter den jetzigen Verhältnissen für ihn im Falle der Nothanzeige des Fundes und der Wiedererlangung des Geldes höchst empfindlich ist.

Aus Chemnitz, 21. Juni. Die von uns früher ausgesprochene Vermuthung, daß die Gegend von Chemnitz ab nach dem Süden, also nach dem Gebirge, für die nächste Zeit eine Gefechte oder größere Truppenansammlungen haben werde, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Das eigentliche Kriegstheater liegt in der Lausitz und in Schlesien, wo der rothe Zusammenstoß der Armeelösse entweder schon begonnen ist, oder im Beginnen sein mag. (Ch. L.)

Deffentl. Gerichtsverhandlung vom 23. Juni. Kaufmann Friedrich Adolf Schöne aus Jittau ist der stige Angeklagte. Er ist 26 Jahre alt und wegen Betrugschuld in Jittau vor den Richter geführt. In Jittau war er abhül, mußte jedoch sein Geschäft wegen eingetretener Insolvenz aufgeben. Er trieb zuletzt Agentengeschäfte in Dresden. In der Zeit vom 12. October bis 30. December 1865 fälligte eine Anzahl Wechsel, indem er die Accepte hiesiger oder auswärtiger Firmen darauf brachte und sie an ein hiesiges Geschäftshaus für achte verkaufte. Der Gesamtbetrag derselben läuft sich auf nahe 2100 Thaler, welche Summe er in eine abriß steckte, die seine Frau erkaufte und aus deren Gewinn er die Wechsel wieder einlösen wollte. Er versuchte verhaupt Zeit zu gewinnen. Der Verletzte ist übrigens voll-

ständig befreit. Der Staatsanwalt Gold ist der Meinung, daß es sich hier um Creditbetrug handle, der in diesem Falle eine übrigens milde Beurtheilung zulasse. Herr Advocat Bergmann brachte für seinen Klienten noch verschiedene Milderungsgründe vor. Der Angeklagte erhielt 2 Jahre Arbeitshaus.

Tagegeschichte.

Preußen. Die Befehlshaber der preussischen Heere wurden ermächtigt, den österreichischen Truppencommandeurs mittelst Vorposten eröffnen zu lassen, daß Oesterreichs Erklärung in Frankfurt am 16. Juni, Sachsen Waffenhilfe gegen Preußen zu gewähren, als amtliche Verkündigung des Kriegszustandes zwischen Oesterreich und Preußen betrachtet werde und die preussischen Streitkräfte Befehl hatten, demgemäß zu verfahren. — Der „Staats-Anzeiger“ enthält das Aus- und Durchfuhrverbot aller Waffen und Kriegsmunitionen — Aus Neustadt in Oberschlesien vom 18. Juni schreibt die „Breslauer Zeitung“: Das Telegraphenamt ist geschlossen. Soeben kommt eine Husaren-Patrouille von der Grenze und meldet: 80,000 Oesterreicher sind im Anmarsch. — Der Feldmarschall Wrangel ist in Reisse und hat in Liebig's Hotel Quartier genommen. — Laut einer Notiz in der „Vossischen Zeitung“ soll der König von Hannover seinen bisherigen General-Adjutanten Generalleutnant Wilhelm von Tschirnschnig wegen Staatsverbrechens zum Tode verurtheilt haben. — Nach einer Mittheilung der „B. V. Z.“ ist ein Armee-corps von 80,000 Mann in und bei Frankfurt unter dem Befehl des Prinzen von Hessen zusammengezogen worden, mit welchem sich nächstens die Oesterreicher vereinigen werden. — Die Bairischen Truppen sind in Coburg eingerückt.

Bayern. Die Kammer ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Gleichzeitig sind die Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammer zur Fortsetzung der Berathung des Civilproesses wieder einberufen worden. — Aus Frankfurt a. M. schreibt man vom 19. Juni: „Gegen Johannes Ronge ist im Großherzogthum Hessen eine neue Verurtheilung erfolgt. Derselbe ist wegen zwei Artikel in den „Freireligiösen Blättern“ zu einem Jahr und drei Monate verurtheilt worden, so daß er jetzt eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und eine Geldstrafe von etwa 500 Gulden zu erwarten hätte. — Frankfurt, 20. Juni. (Vom „Fr. Z.“ als officiell bezeichnet.) Am 18. Juni stand das Gros der preussischen in Hessen operirenden Truppen bei Jeeberg und waren sowohl an diesem als auch am gestrigen Tage Gießen mit Umgebung und Weiphar besetzt. General v. Beyer ist mit seinen Truppen im Marsche auf Hersfeld; es ist demnach die preussische Hauptmacht im Thale der Fulda zwischen Kassel und Hersfeld aufgestellt. — Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen, Commandanten des 8. Armee-corps, ist nun vollständig organisiert und ist die Concentrirung dieses 60,000 Mann zählenden Corps nahezu bewerkstelligt. 12,000 Mann zu diesem Corps stoßende Oesterreicher sind im Anmarsche. — In Weimar ist am 19. Juni eine Conferenz der Staatsminister der thüringischen Staatsregierungen abgehalten worden, welche sich mit dem Inhalt der preussischen Reformvorschlüge beschäftigt haben soll. — Die Fürsten der thüringischen Staatengruppe sollen gewillt sein eine Declaration zu erlassen, in welcher sie erklären, zu Gunsten einer Centralgewalt und eines Parlamentes auf diejenige Souveränitätsrechte verzichten zu wollen, ohne welche die Constatirung einer Centralgewalt, sowie eines Parlamentes nicht möglich ist. — Der Tunnel der Berrabahn bei Eisenach ist am 20. Mai Mittag unfahrbar gemacht worden, um den hannoverschen Truppen den Weg nach Bayern zu versperren. — Kassel, 21. Juni, Abends. Die preussischen Truppen haben alle Berra-Uebergänge besetzt. Die Truppen von Eisenach sind in nördlicher Richtung marschirt. — Der Kurfürst befindet sich noch in Wilhelmshöhe. — Minden, 22. Juni, früh 8 Uhr. Der kurfürstliche Kriegsminister General Meppel ist als Staatsgefangener soeben auf hiesiger Festung abgeliefert worden.

Telegraphische Nachrichten des Dresdner Journals. Emden, Freitag 22. Juni. Die hannoversche Garnison hat die Waffen gestreckt und die Stadt nebst den Batterien an der Nesselands-Schleuse durch Capitulation unter den Stader Bedingungen an den Commandanten des königlich preussischen Kanonenbootes „Tiger“, Leutnant zur See, Stenzel, übergeben, nachdem es preussischerseits geblüht war, die Strandbatterien auf der Knocke bei Emden zu vernageln. Die Mannschaften der Besatzung sind bereits in ihre Heimath entlassen, die Offiziere können mit Weibehaltung des Seitengewehrs in allen Ehren nach eigenem Ermessen ihren Aufenthalt nehmen. Aus Mailand wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß eine Compagnie österreichischer Jäger ein auf lombardischem Gebiete befindliches Gebäude occupirt hat.

Gute Rathschläge.

Aus dem Schriftchen: „Wie hat man sich im Kriege zu verhalten“, entnehmen wir zu allgemeinem Nutzen und Frommen einige sehr zu beherzigende Verhaltensmaßregeln: Man trete Offizieren wie gewöhnlichen Soldaten mit Vertrauen entgegen, zeige nicht ohne Noth kleinliche Sparsamkeit, gebe überhaupt, was einmal zu geben geboten ist, mit Freundlichkeit. Durch Muth und Unsicherheit kommt oft der einzelne Soldat, und wenn der Geist der Truppen noch so gut ist, erst auf den Gedanken und in die Stimmung zu Uebergriffen. Die normalen Verhältnisse der Portionen für die Mannschaft sind allerdings je nach den Armeen verschieden. Im Kriege vorzüglich leiden dieselben nach Ermessen des Oberfeldherrn vielfache Änderungen. Als einfache Portion täglich rechne man: 2 Pfund Brod oder Zwiebad, 1/2 Pfund Fleisch oder 1/2 Pfund Speck, 6 Loth Reis, oder 8 Loth Hirse oder Graupen, oder 16 Loth Mehl oder Erbsen, oder 1/2 Pfund Kartoffeln. 1 1/2 Loth Salz, 1 Schoppen Wein, oder 1 Maß Bier, 1 Ranne Brantwein, oder 1 Loth Kaffee. Auf alle Fälle rathе ich jedem Hausherrn, vorzüglich bei starker Einquartierung: 1. Sich stets zu unterrichten, wo der nächste Offizier wohnt. 2. Nie in den Fehler zu verfallen, seine Autorität, wenn auch nur mit dem Anschein von Gewalt, Soldaten gegenüber zur Geltung bringen zu

wollen, daß man bei irgend einer Differenz der beiden Theile derselben auf seiner Seite stehen sollte. Er als Soldat muß erst recht die militärische Behörde respectiren. Das wird der gebildete Soldat erklärlich finden, dem rohen wird es imponiren. 3) Mag das Einvernehmen mit Freundes oder Feindes Truppen noch so gut sein, die Verhältnisse sogar den Anstrich von Gemüthlichkeit gewinnen, nie lasse sich Jemand verleiten über Politik zu streiten, über Truppen oder militärische Haltung zu urtheilen. Es giebt wenig Männer, die zweierlei Tuch tragen und in den erwähnten Punkten nicht von Eitelkeit und Empfindlichkeit geleitet werden. Es kommen durch Streitigkeiten dieser Art oft Sachen heraus, die beide Theile nicht ahnen. Verdächtigungen des Spionirens, der Aushorcheri, Parteitragerei werden angefaßt, welche bei dem scharfen Verfahren in Kriegszeiten lästige und verderbliche Resultate für den Bürger und sein Geschäft im Gefolge haben können. Ebenso will ich hier das Verhalten in kaufmännischen wie in Privatbrieten nicht unerwähnt lassen. Oft hat eine harmlose, einfache Bemerkung in solchen großen Unglück ja gänzlich Ferrorrüttung und Auflösung eines Geschäftes oder Hausstandes herbeigeführt. Die Unschuld des Verdächtigen stellt sich leider zu spät heraus. Keiner meiner Leser lasse sich dies nicht gesagt sein oder halte dies für wenig wichtig; es könnte ihn sonst leicht ein Schlag treffen, den er nicht geahnt und welcher härter wäre als die stärkste Einquartierungslast. Aengstliche Gemüther glauben ihr Eigentum, ja selbst ihre Kinder und Frauen gefährdet. Wie ohne allen Grund sich in unserer Zeit, bei der jetzt stengen Manneszucht diese Auffassung! Ein einziger Fall ist in der österreichischen Armee beim letzten Feldzug in Schleswig-Holstein von Gelderpressung vorgekommen, von welchem bekannt ist, wie er schon Tags darauf mit Erschießen des Verbrechers endete. Was die Frauen und erwachsenen Töchter anbelangt, so ist denselben eine ernste, gemessene Haltung in allen Lagen zu rathen und keiner, selbst der roheste Soldat wird sich Ungebührlichkeiten wagen, da er recht gut weiß, die härteste Strafe folgte, wenn Anzeige am rechten Ort gemacht würde, auf dem Fuße. Im braven Soldaten liegt die Ritterlichkeit des Mannes, vor wilden Burchen schützt uns jetzt die musterhafteste Disciplin.

* Von Richard Wagner erhält der „Bund“ eine Zuschrift, in welcher derselbe sich veranlaßt sieht, wenigstens in andeuten Weise sein seit vorigem Winter unerbüchlich beobachtetes eigenes Schweigen in Betreff gewisser Besicherungen zu brechen, welche in München, eben weil von ihm noch nicht widerprochen, mit solcher Zuversicht gegeben und aufgenommen werden, daß selbst der leidenschaftsloseste Beurtheiler jener Verhältnisse die Wahrheit solcher Versicherungen dennoch als ausgemacht betrachten zu müssen glaubt. Herr Richard Wagner giebt hierauf folgende wörtliche Versicherung: „Wenn ich auf Behauptungen, wie: ich hätte „in nicht zu vertheidigender Weise die Casse des Königs buchstäblich mit Sturm belaufen“, oder „ein abgefeimtes Bettrennen auf die Cabinetscasse“ gehalten, bisher noch in keiner Art entgegnet habe, so ist dies einzig aus dem Grunde geschehen, weil ich mit der Aufhebung der jenen Behauptungen zu Grunde liegenden Lügen und Verleumdungen notwendiger Weise einen Zustand der Dinge und Verhältnisse berühren mußte, mit deren öffentlicher Beugung ich mich in die Lage gebracht hätte, zur Unzeit den Entschliegungen und Handlungen meines erhabenen Beschützers vorzugreifen. Da ich von diesen Entschliegungen nicht nur meine persönliche Rechtfertigung, sondern zugleich eine bedeutungsvolle, weithin sich erstreckende allgemeine Wirkung zu erwarten gerechtesten Grund habe, so wird es Freunden eines ehrenwerthen Benehmens nicht unwillkommen sein, von meinem Schweigen, selbst wenn ich es jetzt noch fortsetze, sich eine vorthellhaftere Meinung zu bilden, als es bisher ihnen möglich zu sein schien, und namentlich hoffe ich, daß auch Ihr geehrter Münchener Privatcorrespondent in Zukunft nach dieser Seite hin mit etwas mehr Vorsicht sich äußere.“ Der „Bund“ fügt bei: „Wir haben von dieser Zuschrift um so lieber Notiz genommen, als uns das Geheul einer gewissen Presse über die Beziehung des jungen kunstfertigen Königs zu Richard Wagner, in Anbetracht der meist nichts weniger als edlen und patriotischen Motive, längst mit Ekel erfüllt hat.“

* Fürstliche Vermählungsfeier. Die Vermählung der Prinzessin Mary von Cambridge und des Prinzen von Ted hat am 13. d. in der Dorfirche von New stattgefunden in Gegenwart der Königin Victoria (die in tiefster Trauer erschienen war), des Kronprinzlichen Paares und einer ausgewählten Versammlung aus den höchsten Kreisen der Aristokratie, im übrigen aber ohne alles besondere Schaugepränge, und ganz in Uebereinstimmung mit dem einfach bescheidenen Leben, welches die durch ihre Güte und Freundlichkeit in der Umgebung höchst beliebte Prinzessin bisher auf ihrem Landsitze zu New geführt hat. Der Bräutigam wurde durch den österreichischen Botschafter, die Braut durch den Herzog von Cambridge, ihren Bruder, geführt, die Trauung durch den Erzbischof von Canterbury, dem der Bischof von Winchester und die beiden Pfarrgeistlichen assistirten, vollzogen. Nach Beendigung der Trauung wurde auf dem Landsitze der Prinzessin ein Dejeuner eingenommen; im ersten der beiden Säle, wo die Tafel gelegt war, befanden sich außer dem jungen Paare, der Königin und den übrigen anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie, unter Anderen der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Herzogin Wittve von Dänemark, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Herzog und die Herzogin d'Aumale; in dem zweiten Saale unter Anderen die Minister Lord Russell, Gladstone, Lord Clarendon, Lord Granville und Lord Derby. Die Neuvermählten werden in vierzehn Tagen eine längere Reise nach dem Continente antreten.

* Andreas Hoyer's zweitältester Enkel, Johann Eder von Hoyer, welcher den Rückzug von Mailand Anno 1848 und die Schlachten bei Novara und Mortara als k. k. Jäger-offizier mitgekämpft, und nun in Civilstaatsdiensten steht, ist auf Kriegsdauer wieder in die k. k. Armee eingetreten und zwar in das Regiment des FML. Freiherrn von Hef

Thierquälerei. Man schreibt aus Schwerin, den 3. Juni. Trotz unserer Thierschutzvereine und unseres Gesetzes wider die Thierquälerei liest man in einem öffentlichen Bericht über die kürzlich hier stattgehabten Wettrennen, denen auch der Großherzog beigewohnt hat, Folgendes: „Das Pferd Royal Charter durchließ, als letztes gehend, zwei Drittel der Bahn, bis es völlig ausgepumpt mit seinem Reiter im letzten Graben liegen blieb.“ Ein armer Knecht, der sein Pferd schlägt, wird ins Gefängnis gesteckt, aber diese edlen Sportsmänner, welche ihre Pferde auf das Scheußlichste öffentlich malträtiren, gehen frei aus.

* Das den Berlinern selbst in den kritischsten Zeiten der Humor nicht ausgeht, davon wird als Beleg folgendes hübsche Geschichtchen aus dem Jahre 1813 erzählt. Ungeachtet sich damals im ganzen Lande eine hohe Begeisterung kundgab, Preußens Erbfeind aus dem Lande zu jagen, war man in Berlin, als die Kanonen aus der Schlacht von Groß-Beeren bis nach der Hauptstadt herüber donnerten, des Sieges nicht ganz gewiß, und ziemlich allgemeine Besorgnisse wurden reger, daß die Franzosen noch selbigen Tages in Berlin Nachtquartiere nehmen könnten. Nichtsdestoweniger war die Vorstellung im Schauspielhause an jenem Abende von einem nicht gebrängten Publikum besucht. Wir wissen nicht mehr, welche Vorstellung gegeben wurde, nur so viel können wir mittheilen, daß in dem

Stücke der später so beliebte Schauspieler Unzelmann die Rolle eines Kammerdieners durchzuführen hatte. Zum Erstaunen des Publikums und zum Schreden der ersten Liebhaberinnen, welche einen Monolog zu halten hatte, trat plötzlich Unzelmann, ohne ein Stichwort erhalten zu haben, auf die Bühne: „Entschuldigen Sie,“ sagte er, sich zu der Schauspielerin wendend, „daß ich mich unterstehe, ungerufen vor Ihnen zu erscheinen. Allein ich habe Ihnen eine Mittheilung von höchstem Interesse zu machen,“ und sich an das Publikum wendend, rief er: „und ich hoffe, auch hier nicht gescholten zu werden; Berlin wird heute Abend keine fremden Gäste zu beherbergen haben: die Schlacht bei Groß-Beeren ist gewonnen worden, und die Franzosen suchen in wilder Flucht das Weite!“ Ein donnernder Jubelruf, wie er wohl noch nie im Schauspielhause gehört worden, machte sich Luft. Das Orchester mußte „Heil Dir im Siegerkranz“ spielen, das Publikum fiel ein, nur wenige Augen blieben trocken und es verging eine halbe Stunde, bevor das Stück zu Ende gespielt werden konnte.

* Jagd auf Haare. Eine wahre Jagd auf Haare wird von französischen Händlern angestellt, die des furchtbaren Haarthurmes wegen, der jetzt die Köpfe der Pariser Damen belastet, kaum genug dieses vielverlangten Handelsartikels auf-treiben können. In Frankreich sind es besonders die Bretagne und Auvergne, welche die reichste „Schur“ liefern. Aus der

Bretagne nebst Anjou und Ober-Voitou kommen jährlich etwa 20,000 Pfd., aus der untern Normandie und Maine 16,000, aus Bourbonnais, La Marche, Limousin und Perigord 20,000, aus der eigentlichen Auvergne und dem oberen Languedoc 8,000. Außer diesen 64,000 Pfd. einheimischer Production bringen fremde Händler jährlich noch etwa 28,000 nach Frankreich, und zwar aus Belgien 16,000, Italien 8,000, Deutschland 4,000. Letzteres Land muß mit seinen Haaren sehr geizig sein, da darunter noch Böhmen, Mähren, Ungarn und Süd-Rußland begriffen sind. Was Italien betrifft, so beschränkt sich die „Schur“ auf Venetien, die Lombardei und Piemont. Alle diese Länder werden von etwa 2000 Scheerern ausgebeutet, von denen 1500 auf Frankreich allein kommen. In anderen Ländern sind Haare für kein Geld zu erlangen. Eine eigenthümliche Aufklärung über den Reichthum oder Mangel an Haaren in den verschiedenen Gegenden giebt die Anzahl der Köpfe, die man zu einem Fund Haare zu scheeren hat, nämlich in Italien nur 3, in der Auvergne 4, in der Bretagne und Deutschland 5, in Belgien 6, so daß ein italienischer Kopf danach einen doppelt so starken Haarwuchs hat als ein belgischer. Außerdem unterscheiden sich die verschiedenen Haare auch nach ihrer Qualität, die größten sind die in der Auvergne, die feinsten und blondesten in Belgien, die schwärzesten und längsten in Italien, aber die schlecht gepflegtesten in der Bretagne.

Julius Schönert,
Dresden, Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post,
hält seine nachstehenden, in Qualität bestens renommirten und mehr als
20 Jahr erprobten, unfehlbar wirkenden
Universal-Vertilgungsmittel

gegen **Wanzen, Flöhe, Motten, Fischehen, Schwaben** und dergleichen, bei Bedarf billigt und
bestens empfohlen als:
Dr. Stratons Wanzen-Tod,
schnell und dauernd wirkendes Radical-Vertilgungsmittel der Wanzen, Flöhe und Schwaben, in Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$, 5
und 10 Ngr., bei größerem Bedarf in Gebinden von 4-Eimern an wesentlich billiger.

Dr. Calvert's
Benzin-Motten-Papier,
ein vielfährig erprobtes Universal-Schutzmittel gegen Motten und Fischehen und
deren Maden, zur ganz sicheren Aufbewahrung der Pelze, Kleider, Polster-Möbel, Teppiche, Betten, Matratzen etc.

Aecht persisches oder kaukasisches
Insecten tödtendes Pulver
in stets frischer und bester Qualität, in Portionen zu 6, 10 und 15 Pfennigen, und in Original-Dosen zu
3, 5, 10 und 15 Ngr.

Chinesische Motten-Essenz
in Flacons zu 3 und 6 Ngr.,
Extrafine Patschouly-Essenz
in Flacons zu 2 $\frac{1}{2}$, 5, 10 und 15 Ngr.,
Fliegen-Vertilgungsmittel
verschiedener Art,
Aechten Camphor, Benzin und Türkischen Pfeffer
im Ganzen und ausgewogen billigt.
Parasiten-Vertilgungs-Tinctur,
selbe dient zur sicheren und radicalen Säuberung, sowie dauernder Reinhaltung der Haus- und Wirtschaftsthiere
wie Hunde, Katzen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Federvieh etc., von Parasiten aller Arten, als: Flöhen, Läuse, Flecken, Holzböden, Haarlingen, Fliegen, Wespen, Hornissen etc. In Flaschen zu 5, 10 und 15 Ngr.

Julius Schönert,
Dresden, Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post,
**Drogen-, chemisch-techn. Producten-, Parfümerie-,
Tabak- & Cigarren-Handlung.**

Nationale Behandlung der
Krankheiten der Harn- und
Geschlechts-Organe, sowie
der äußern Haut.
Sprechstunden:
täglich Vormittags von 8 bis 11 Uhr,
täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,
Dienstags u. Freitags Abends von 7
bis 8 Uhr, Montags u. Donnerstags
Mittags von 11 bis 12 Uhr für Damen.
Separat-Consultationen auf Bestellung.
Accoucheur W. Lenk,
Amalienstraße Nr. 8, 2. Etage.

Zur Beachtung.
Ein leerer Möbelwagen geht
Montag oder Dienstag nach **Dresden.**
Wer die Gelegenheit benutzen will,
kann das Nähere beim Lohnkutscher
Sering, Neuegasse 24, 2. Et.
erfahren.

Ein alleinstehender Herr oder Dame
findet Logis und freundliche Pflege:
Wölfnitzstraße neben Nr. 17, 1. Et. rechts.

Heinrich Beders,
Coiffeur,
früher: L. Röhlert, R. Hoftheaterstr. 10,
Rathhaus (Schiffelgasse)
empfiehlt unter Zusicherung der auf-
merksamsten Bedienung
Salons
zum Haarschneiden u. Frisiren
1 Dtzd. Abonnement
1 Thaler.
Separatsalon
für
Damen.

3 Schuhmachergesell-
ten werden gesucht auf Diannarbeit
Gamenzerstraße 33 prt.

Dresdner Börse am 23. Juni. 1866.

I. Staatspapiere.		
Große 3%	83B	
Kleine 3%	88B80B	
v. 1855 3%	79B	
v. 1847 4%	89 $\frac{1}{2}$ B	
v. 1852-1862 4%	91B. u. B	
dergl. à 100 4%	93 $\frac{1}{2}$ B93B	
Actien d. chem. S. Schief.	94B	
Act. d. Comp. 4%	82 $\frac{1}{2}$ B81B	
J. S. Landrentendr. 3 $\frac{1}{2}$ %	81B	
Dergl. kleinere	81B	
Stadt-Sch. Sch. à 500 4%	—	
Dergl. à 100	—	
R. P. Staatsanl. 4 $\frac{1}{2}$ %	81 $\frac{1}{2}$ B	
5%	90B	
R. Oest. Nat. Anl. 5%	44B42B	
Distr. Loos 5%	52B50 $\frac{1}{2}$ B	
II. Actien.		
E. Dr. C. B. A. alte	195B	
neue	161B	
Edd. Zitt. C. A. Litt. A.	26B22B	
A. B. X. (Stamm)	87 $\frac{1}{2}$ B83B	
Leipz. C. A.	60B	
Leipz. Bank-Act.	121 $\frac{1}{2}$ B	
Sächs. Bank-Act.	90B85B	
Weim. Bank-Act.	84B80B	
Soct. B. A.	175Rt. B.	
Reisend. B. A.	99B	
Reichsb. B. A.	104B100B	
Medinger B. A.	64B56B	

Hämorrhoiden!

Berlin, am 11. Februar 1866.
Geehrter Herr **Daubig!**
Schon längere Zeit litt ich an heftigen Brustschmerzen, an Appetitlosigkeit und einer allgemeinen Schwäche in allen Gliedern. So kam ich denn eines Tages auf den Gedanken, Ihren vielgerühmten Kräuter-Liqueur auch bei mir anzuwenden.
Nach dem Genuß einiger Flaschen fühlte ich zu meiner Freude, daß die Brustschmerzen mit jedem Tage mehr und mehr schwanden. Jetzt nun, wo ich den Liqueur seit einigen Wochen trinke, fühle ich mich von meinen Leiden hergestellt und verpflichtet mich dies, Ihren vorzüglichen Liqueur jedem Leidenden gern zu empfehlen.
G. Sinze, Fabrikant.
Steinkirchen bei Lübben, Niederlausitz.

Herrn **N. F. Daubig** in Berlin
Daß ich durch den Gebrauch von 9 Flaschen **N. F. Daubig'schen** Kräuter-Liqueurs*) von meinen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden gänzlich befreit bin, bescheinigt hiermit
Lüdinghausen.
Lange, Gerichtsabote und Executor.

*) Nur allein acht zu beziehen bei:

N. S. Panse, Frauenstraße 9 in Dresden.	C. W. Künzelmann in Dippoldiswalde.
Jul. Linke, Freiburgerplatz 28 in Dresden.	C. Gängsche in Rabenberg.
W. A. Wietzsch, Hauptstr. 16 in Dresden.	Carl Höpfer in Schandau.
Frd. Schlegel in Pirna.	F. S. Paegold in Stolpen.
	Leop. Fritsche in Freiberg.
	Fert. Angermann in Königstein.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter Herrn P. Raum in Rositz. Herrn R. S. Major von Köhrschridt in Teatoni. Herrn Eisenbahn-directions-Rath Drell in Chemnitz. Herrn R. H. H. in Leipzig.
Getraut: Herr R. Schmidt mit Fr. W. Kunze in Grimma.
Bestorben: Herr L. Walthers Tochter Helene in Zwickau. Frau Chact. Dietrich, geb. Benedet in Annaberg. Herr F. D. Brückmann in Dresden. Herrn D. Seifert's Sohn Hanns daselbst.

Leipzig, 22. Juni.

Staatsp. v. B. O.	78	Dtsch. Credit.	56
55 3%	90	Leipziger	120
v. 1847 4%	90	Beimarsche	—
v. 1862 4%	90	B. Bank.	72
do. 4% Rl.	90	Wien 3 R.	—
Schlef. C. A.	81	Louisb'or	13
Erdr. 3 $\frac{1}{2}$ %	81	Kufl. Cassb.	97
Eisenbahn-Actien:	—	Louisb'or	5 19 5
Alb. R. B.	80	R. Imper.	5 14 5
Leipz. Dr.	196	R. Zimpf.	5 14 5
Edd. Zitt.	24 $\frac{1}{2}$	20-Franke	5 11
Magd.-Leipz.	—	H. Ducat.	3
Thüringisch	114	R. Ducat.	3 4 5

Dresdner Fleckenwasser,
das beste, erprobteste Fleckenwasser zur Entfernung aller Arten Flecke, à 2 $\frac{1}{2}$ u. 5 Ngr.,
echte Gallenseife,
die beste Fleckseife zum Reinigen aller Arten Stoffe, à Stück 3 Ngr., 3 Stück 5 Ngr., empfiehlt
Carl Süß, Parfumeur,
46 Wilsdrufferstraße 46.
Damen, welche in Ruhe und unter strengster Discretion ihre Niederkunft erwarten wollen, finden Monate zuvor freundlichste Aufnahme: „Roma“ poste restante Dresden.

Liederhalle zum Schillerschlösschen.

Sonntag, den 24. Juni.
Grosses Garten-Concert,
 bestehend in seriösen und komischen Vorträgen der engagierten Mitglieder.
 Anfang 5 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
 Programm ist im Anzeiger zu ersehen. **A. Koll.**

Restaurant Königl. Belvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Concert
 von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffholdt.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. **J. G. Marschner.**

Restauration z. Thürmchen.
 Heute Sonntag, den 24. Juni:
Entreefreies Garten-Concert,
 verbunden mit Carousselbelustigung. Anfang 4 Uhr. Von 2 Uhr an Käsefäulchen. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **Hildebrand.**

Volksgarten.
 Da die Zeitverhältnisse zu Concert und Ballmusik nicht angethan, erlaubt sich Unterzeichneter — wegen Ausfall derselben — sein Etablissement dem geehrten Publikum zur werthen Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.
 Hochachtungsvoll
J. W u s h n.

Schlemmer'scher Gesundheitsbitterer.




Dieser von reinem Franzbranntwein und den heilkräftigsten Kräutern von mir fabricirte Gesundheitsbitterer ist ein vortreffliches Linderungsmittel, welches bei Magenstärke, Magenschmerz, Magenkrampf u. Verdauungsbeschwerden aller Art, hauptsächlich auch bei Blähungen und daher ruhender Kurzatmigkeit gute Dienste leistet, was durch Atteste beglaubigt ist. Ich garantire für seine zuverlässige Wirkung. Preis 1/2 Flasche 25 Ngr., 1/4 Flasche 15 Ngr. Gebrauchsanweisung folgt bei.

Vorstehender Gesundheitsbitterer ist in Dresden allein acht zu haben bei Herrn **Weiss & Henke**, Schloßstraße Nr. 11; in Leipzig bei Herrn **Müller** Nachfolger, Peterstraße 7; in Altenburg bei Herrn **C. Repske**; in Bernsdorf bei Herrn **W. Seyne**; in Vorna bei Herrn **S. Otto**; in Chemnitz bei Herrn **J. Glas** und in Zwenkau bei Leipzig bei dem Erfinder **Carl Schlemmer**.

Schlemmer'scher Haarbalsam.
 Dieser von mir verfertigte Haarbalsam, welcher zugleich mit einer von mir präparirten Nuß-Bomade angewendet wird, verhindert das Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs, bringt auf kahlen Stellen das Haar wieder zum Vorschein und befördert dessen kräftiges Fortwachsen; auch werden Kopfschmerzen dadurch beträchtlich gelindert.
 Ich versichere die zuverlässige Wirkung dieser Präparate, welche durch Atteste beglaubigt ist.

Preis des Haarbalsams: à Flacon 12 Ngr., 8 Ngr., 6 Ngr. Preis der Nuß-Bomade: à Flacon 6 Ngr. Gebrauchsanweisung folgt bei.

Vorstehender Haarbalsam ist in Dresden allein acht zu haben bei Herrn **Weiss & Henke**, Schloßstraße Nr. 11, in Leipzig bei Herrn **H. Löwe**, Nicolaistraße 51; in Bernsdorf bei Herrn **W. Seyne**, in Vorna bei Herrn **S. Otto**, in Chemnitz bei Herrn **J. Glas** und bei dem Erfinder **Carl Schlemmer** in Zwenkau bei Leipzig.

Schlemmer'scher brauner Kräuter-Brust-Syrup.
 Dieser Brust-Syrup ist allen Denjenigen, welche an Brustbeschwerden, Heiserkeit, Husten jeder Art, selbst Keuchhusten nicht ausgenommen, leiden, als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel zu empfehlen.
 Preis: große Flasche 1 Thlr., kleine Flasche 15 Ngr. Gebrauchsanweisung folgt bei.

Carl Schlemmer in Zwenkau.
 Vorstehender Brust-Syrup ist in Dresden allein acht zu haben bei Herrn **Weiss & Henke**, Schloßstraße Nr. 11, und bei dem Erfinder **Carl Schlemmer** in Zwenkau bei Leipzig.

Local-Veränderung.
 Meine **Drogen- & Farben-Handlung**
 befindet sich von jetzt ab
3 Scheffelgasse 3,
 gegenüber dem Rathhause.
J. W. Schwarze.

Nachruf!
 Dem 21. d. M. nach plötzlich und unerwartet unter Gasen-Entfessung
Herr Carl Maschke.
 Seine noch bis in die jüngsten Tage bewiesene außergewöhnliche Berufstreue, seine unermüdete Thätigkeit, seine allezeit bewährte Willfährigkeit, seine Freundlichkeit und Humanität sichern ihm unter uns für immer ein ehrenvolles Andenken und rufen wir ihm hiermit wehmüthvoll ein
Ruhe sanft!
 in's Jenseits nach.
 Dresden, den 23. Juni 1866.
Der Gesamt-Vorstand des Spar- und Vorschuß-Bereins zu Dresden.
Das Directorium. **Der Verwaltungsrath.**
 Dettel. **Linnemann, Vorsitzender.**

Aufruf!
 Treu ihrem Streben, in ächter christlicher Liebe zu helfen, wo es Noth thut, wird auch die Genossenschaft des **St. Johanner-Ordens** bei der Kriegesgefahr, welche unser theures Vaterland bedroht, Hand anlegen, um den **Verwundeten und Kranken der Armee** Hilfe angedeihen zu lassen in Verbindung mit dem **Sächs. Verein für kranke und verwundete Krieger**
 An alle sächsischen Ordensbrüder und an Alle, welche ein Herz für das Elend haben, welches die rauhe Hand des Krieges mit sich bringt, ergeht die herliche Bitte, durch Beiträge an Geld, Leinwand, Charpie, stützende Mittel u. s. w. ihre Theilnahme zu beweisen und dieselbe vertrauensvoll in die Hände des unterzeichneten Ordens-Cassirers unter beigedruckter Adresse zu legen.
 Am 16. Juni 1866.
Prinz Reuß XV., von Burgk,
 leitender Ritter. **Scheffelgasse 30, Johanner betr.**

Zum Gräberichmud am Johannistage
 empfiehlt schönblühende Pflanzen in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen die Gärtnerei **Blasewitzer Strasse 15, letztes Haus vor dem weiten Kirchhofe.**
Eüchtige Markedenter, welche Wagen und Pferd besitzen und eine Caution von 50 Thlr. zu stellen vermögen, können, sofern dieselben bei dem 2. Bat. 15. Landw.-Regiments eintreten wollen, sich von 12 bis 1 Uhr Mittags wegen der näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten, **Altmarkt 4, 4 Tr. hoch,** melden.
 Cant. Quartier Dresden, den 22. Juni 1866.
Wellenberg, Sec.-Lieut. und Comp.-Führer.

Auction. Montag, den 25. Juni, Vormittag 10 Uhr, sollen **gr Brüdergasse 27, 1. Et.** **12,800 Stück div. abgelagerte Cigarren, Rauch- und Schnupftabake, sowie 175 Flaschen ff. Jamaica-Rum, Arac und Cognac** ersteigert werden durch
H. v. E. Th. Schmid, Königl. Sächs. Notar.

Die Wein-Grosso-Handlung von Carl Höpfner, Landhausstraße 4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Bordeaux-, Burgunder- und Rheinweinen,** von letzteren vorzüglich 1862er, sowie als etwas Besonderes für Liebhaber junger Weine
1865er Deidesheimer Riesling und Dürkheimer Feuerbera.

Man zahlt 10 bis 50 Thaler
 für alterthümliche Porzellan-Schnupftabakdosen mit guten bunten Malereien; ebenso zahlt man außergewöhnlich hohe Preise für alterthümliche Porzellan-Service, einzelne Figuren, Gruppen, Fruchtkörbe, Vasen, Tassen und Teller u. s. w. Werthe. Adressen beliebe man unter A. Z. 50 in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen

Alberts-Bahn.
Heute Sonntag Extrazüge
 Abends 10 Uhr von **Zharand nach Dresden,**
 11 - - - **Dresden - Zharand**
 für Passagiere in: **I., II. und III. Klasse.**
Directorium der Alberts-Bahn.
Gewerbliche Schutzgemeinschaft.
 Die geehrten Vereinsmitglieder werden hierdurch ersucht, ihre **Schuldnerlisten** und sonstiges für den nächsten Vereinsbericht bestimmtes Material baldmöglichst, spätestens bis mit 25. d. M. an die Unterzeichneten einzusenden. Spätere Eingänge können für diesmal sonst nicht berücksichtigt werden.
 Dresden, im Juni 1866.
Der Vorstand.
H. Knöfel, **H. Morgenstern,** **D. Haupt,**
 Vorsitzender. **Schriftführer.** **Redaktionsvorstand**

Brod betreffend.
 Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie das Brod nur nach vollständigem Gewicht verkaufen.
August Schubert, Falkenstraße 57.
Friedrich Kadner, Freiburgerplatz 6.
Strohsäcke
 empfiehlt billigt die Wäsche-Fabrik **Ostra-Allee 7.**
Serrenkleidungsstücke (sehr gut) sind billig zu verkaufen: **gr. Kirchgasse Nr. 9 zweite Etage.**

Cafee.
 Ich bin beauftragt, einen großen Vorrath **Santos-Cafee** zu einem billigen Preise zu verkaufen. Derselbe ist von reinem kräftigen Geschmack und dürfte die Benutzung dieser preiswerthen Offerte gegenwärtig im Interesse jeder Haushaltung liegen.
Friedrich Wollmann, Hauptstraße Nr. 20.

21b Freib. Platz 21b.
 Wegen Wegfall des Marktes habe ich mein Lager in den gefuchtesten Markt-Artikeln befeuert und verkaufe bis auf Weiteres:
 6 1/2 **rothe Bettzeuge,**
 5 **gebleichte Leinwand** die Elle mit 43 Pfg.
 6 1/4 **ächte Kleider-Cattune** in Rosa, Villa, Braun, Schwarzweiß, Chamois &c. die Elle mit 4 Ngr.,
grau- u. weißleinene Sandtücher die Elle mit 23 Pfg.
Robert Bernhardt,
21b Freib. Platz 21b.

Herren-Kleider
 werden gut und fein gebessert, von allen Flecken gereinigt, auf Verlangen gewaschen und ein neues Ansehen gegeben. Unter reeller Bedienung empfiehlt sich **W. Knappe,** Schneidermeister, **Berbergasse Nr. 2 zweite Etage.**
Gesuch.
 Ein Darlehn von 250 Thlr. wird von einem Geschäftsmanne gesucht und wird mit 5 Procent und freier Wohnung vergütet. Adressen in dieses Blatt unter 250 niederzuliegen.

Ein Logis, 1. Etage,
 auf der Seminarstraße, aus Stube, Kammer, Küche, Vorhaus und Holzraum bestehend, ist, sofort bezuehbar, sehr billig zu vermieten. Näheres **Ostra-Allee 31 part.**
Es wird ein Stellvertreter gesucht, auf die Reserwezeit einzutreten, und hat sich zu melden in **Capit. Nr. 16.**

Privatbesprechungen.
Bekanntmachung.
 Verschiedenen hier umlaufenden Gerüchten bezüglich der **Brötterspielinhaber** beim König- und Bogelschießen zu Folge bitte ich das geehrte Publikum, mich nicht mit einem gewissen anderen **Brötterspielinhaber** zu verwechseln.
 Hochachtungsvoll
J. Ch. Landstron.

Es ist recht zu beklagen, daß der ehrenwerthe sächsische Herosrat, der sich rühmt, ein ehrlicher Mann zu sein, weiter gar nichts zu thun hat, als hirnloses Geschreibsel unter der Hand, colportieren zu lassen. **W. L. ...**
Sonntag b. 14. od. B. 6670.
Nr. 12, 2. Et.
 Ein Brief mit angegebener Adresse liegt in der Expedition d. Bl.
 Herr **Advocat H. Konrad,** gr. Reizner Gasse, ersuche ich, bei mir vorzukommen.
G. Holzmann, Casernenstraße 18.

Sämmtliche Schuhmacher werden hiermit aufgefordert, wegen dringender **Militär-Arbeit** Sonntag den 24. d. **Morgens 11 Uhr Scheffelgasse 32, 1 Tr.,** sich einzufinden.
Die Aeltesten.
 Hierzu die belletristische Sonntags-Beilage.